



Nummer: 01
 Jahrgang: 02
 Erscheint 4 mal jährlich
 Im Einzelverkauf: 1,00 DM

Bereits am „Tag der Umwelt“ 1996 war dieser gewaltige Kipper zu bestaunen. Foto: privat

Ronneburger Heimatblätter

Zeitschrift des Heimat- und Verschönerungsvereines e.V. der Stadt Ronneburg/Thür.

Nr. 1/99

Für Ronneburg und Umgebung

26.5.1999

5. Juni – Tag der Umwelt

Wismut GmbH lädt ein zum 6. Tag der offenen Tür

Am Samstag, dem 5. Juni wird in der Ostthüringer Wismutregion anlässlich des Tages der Umwelt bereits zum 6. Male ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Die Eröffnung wird 9 Uhr am Standort Lichtenberg des Sanierungsbetriebes Ronneburg erfolgen.

Neun Jahre nach Einstellung der Uranproduktion sollen die erreichten Fortschritte bei der Durchführung der Sanierungsarbeiten und die Dynamik dieses Prozesses sichtbar gemacht werden. Bei laufendem Schichtbetrieb können interessierte Besucher den Tagebau Lichtenberg und die dort eingesetzten leistungsfähigen Großgeräte besichtigen. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich vom Fortschritt der Arbeiten auf der industriellen Absetzanlage Culmitzsch und bei der Demontage der ehemaligen Aufbereitungsanlage am Standort Seelingstädt zu überzeugen.

Das als Teil des auf der EXPO 2000 zu präsentierenden, weltweiten

Projektes bereits fertiggestellte Naturschutz-Lehrojekt Rückersdorf wird sicher ebenso auf Interesse stoßen, wie eine gemeinsam mit dem EXPO-Büro Ronneburg vorbereitete Ausstellung zum Gesamtprojekt im ehemaligen Zechensaal in Lichtenberg.

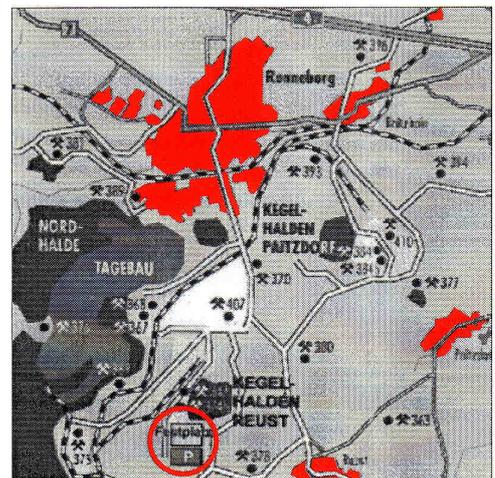
Die Organisatoren des 6. Tages der offenen Tür bieten die bewährte Organisation und intensive Betreuung der Besucher, wie in den Vorjahren. Ein großes Festzelt sowie Informations- und Verkaufsstände für bergbautypische Souvenirs erwarten die Besucher.

Für das leibliche Wohl wird ebenso gesorgt sein, wie für eine kulturelle/musikalische Umrahmung, u.a. durch die Breitentaler Musikanten. Auf die kleinen Gäste warten viele Überraschungen. Das EXPO-Büro Ronneburg wird mit einem großen Sonderprogramm und einer Tombola aufwarten.

Wir freuen uns auf viele interessierte Besucher aus nah und fern.

Was? Wann? Wo?

- 9 Uhr Eröffnung am Standort Lichtenberg des SB Ronneburg
- Besichtigung des Tagebaus Lichtenberg und der Caterpillar-Flotte bei laufender Schichtarbeit
- Besichtigung der industriellen Absetzanlage Culmitzsch am Standort Seelingstädt
- Besichtigung des Naturschutz-Lehrojektetes Rückersdorf
- Verkauf der Chronik der Wismut als CD-ROM und bergbautypischer Souvenirs, weitere Info- und Verkaufsstände
- Musikalische Umrahmung durch die Breitentaler Musikanten
- Großes Sonderprogramm durch das EXPO-Büro Ronneburg mit Tombola
- Für's leibliche Wohl und für die jüngsten Gäste ist gesorgt
- Parkplätze an den Standorten Lichtenberg und Seelingstädt



10 Jahre Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg

2. Teil – von Pfarrer W. Hädicke unter Mitwirkung der Vereinsmitglieder Henry Patz u. Gerhard Zacharias

Vom 20. bis 23.9.1990 fand im Schützenhaus die vom Kirchlichen Umweltkreis und der IPPNW Gera veranstaltete Tagung „der Uranbergbau und seine Folgen“ statt. Etwa 120 Bürger, Vertreter von Bürgerinitiativen, Ökoinstituten, Universitätsinstituten, des Staatlichen Amtes für Atomsicherheit und Strahlenschutz, der Wismut sowie Kommunalpolitiker nahmen die Möglichkeit wahr, erstmalig in solch einer Zusammensetzung die anstehenden Probleme zu diskutieren (Dokument). Die Teilnehmer der Tagung verabschiedeten einen Offenen Brief an Bundeskanzler Kohl, in dem die Notwendigkeit einer Sanierung unterstrichen wurde und auf die Problematik der Wismut-Gesundheitsdaten hingewiesen wurde.

Das erste Jahr Bundesrepublik Deutschland

Im Oktober 1990 erfolgte der „Antrittsbesuch“ von Umweltminister Töpfer im Ronneburger Wismutgebiet. Dabei blieben Politiker und Wismut unter sich. Die Zeit der großen Offenheit im Umgang mit kritischen Bürgern ging damit zu Ende. Als Töpfer das Ronneburger Revier befuhr, soll er geäußert haben: „Das ist ja alles unglaublich“. Beim Befahren der Absetzeralde kam es zu einem Zwischenfall. Aktivist der Umweltschutzorganisation „Robin Wood“ waren mit einem Lastwagen, der als Giftmüll deklarierte Fässer geladen hatte, problemlos bis in das Gelände der Schadstoffdeponie gefahren und versperrten dort den Weg. Die Berichterstattung in den Medien lief daraufhin nicht ganz so, wie von Wismut und BMU geplant.

Durch die intensive Berichterstattung der Medien über die Wismutaltlasten rückte das Thema in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, und die Politik war herausgefordert darauf zu reagieren. So wurden 1990/91 die entscheidenden Weichen in Richtung auf die Sanierung gestellt.

Ende 1990 wurde die Uranproduktion eingestellt. Zum Jahresbeginn 1991 wurde die neue „Wismut AG“ gegründet. Durch einen Staatsvertrag wurde die Sowjetunion aus ihrer Verantwortung entlassen. Neuer Dienstherr der Wismut war nun die Bundesregierung, vertreten durch den Bundeswirtschaftsminister. Es wurde das Bemühen deutlich, die Wismut aus den Schlagzeilen zu bringen. Besonders empfindlich zeigte man sich, wenn wir das Thema Wismut mit dem Problem der Atomenergienutzung in Zusammenhang brachten.

Anfang 1991 besuchte der US-amerikanische Uranexperte Paul Robinson die Wismut. Seine Erfahrungen und Empfehlungen standen im Kontrast zu denen der offiziellen Wismutberater aus Kanada. Der Streit um die Sanierungsziele und damit verbunden um den Schutzgrad der Bevölkerung zeichnete sich ab. Die Strahlenschutzkommission erließ verschiedene Strahlenschutzgrundsätze für die Sanierung. Das Öko-Institut wies nach, daß der damit erzielte Schutzgrad schlechter ist, als in der Strahlenschutzverordnung der BRD vorgesehen. Dies hatte seinen Grund darin, daß als rechtliche Grundlage für die Sanierung nach wie vor die „Verordnung über die Gewährleistung von Atomsicherheit und Strahlenschutz“ (VOAS) aus der DDR-Zeit gültig war. Diese Regelung war im Einigungsvertrag getroffen worden. Vor diesem Hintergrund entschlossen sich 3 Kommunen und 9 Einzelpersonen zur Klage gegen die entsprechenden Regelungen des Einigungsvertrages beim Bundesverfassungsgericht.

Die Klage wurde von Greenpeace unterstützt und finanziert. Sie wurde vom BVG angenommen, also nicht als unbegründet abgewiesen. Der Kirchliche Umweltkreis ist durch Wolfram Hädicke als Kläger am Verfahren beteiligt. Die Klage richtet sich nicht nur gegen die DDR-Grenzwerte, sondern auch gegen die Einschränkung der Mitwirkungsrechte der Öffentlichkeit.

Dadurch, daß die Sanierung im wesentlichen nach Bergrecht abläuft, ist Öffentlichkeitsbeteiligung nicht vorgesehen und auch nicht erwünscht. Das Verfahren wurde von der Bundesregierung verschleppt und ist bis heute nicht entschieden. Man spielt auf Zeit und will Tatsachen schaffen.

Unser Umweltkreis ist seit Mitte 1991 im Besitz eines Gamma-Dosisleistungsmeßgerätes und kann so einfache Messungen selbst vornehmen.

Auch der Natur- und Landschaftsschutz spielte in dieser Zeit eine wichtige Rolle. Herbert Kröber hatte mit seiner Ausarbeitung „Die Veränderungen der Ronneburger Landschaft durch den Uranbergbau“ dafür eine gute Grundlage gelegt. Der Umweltkreis führte Pflanzaktionen durch und beteiligte sich namens der Kirchengemeinde als „Träger öffentlicher Belange“ an Planungs- und Genehmigungsverfahren.

1992-1993

Im Frühjahr wurden plötzlich alle Fußgängerüberwege in Ronneburg ersatzlos beseitigt. Dafür startete der Umweltkreis eine Aktion für Fußgängersicherheit. Etwa zeitgleich ereigneten sich aufgrund der fehlenden Überwege einige schwere Verkehrsunfälle, bei denen Fußgänger zu Schaden kamen, sowohl durch Personenschaden als auch mit Todesfolge. Dies führte dazu, daß wir unsere Aktivitäten verstärkten. Es erfolgte ein Podiumsgespräch und eine Unterschriftensammlung. Die Listen wurden im Bonner Verkehrsministerium übergeben. Die Aktion hatte Erfolg, denn in kurzer Zeit wurde die Ampelanlage der Kreuzung Geraer/Zeitzer Straße und der Überweg an der Kaufhalle errichtet. Die Errichtung der Ampelanlage am Markt wurde beschleunigt.



Ampelanlage Zeitzer Straße / Geraer Straße

In den Jahren 1992/93 erfolgte unsererseits eine punktuelle Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Wismut der SPD-Bundestagsfraktion mit dem Ziel, Gesichtspunkte für ein Wismut-Gesetz zu erarbeiten.

Am 19.6. beteiligten wir uns an der Tagung „Die Wismut und die Folgen des Uranbergbaus“, die in Gera von der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltet wurde. Wolfram Hädicke nahm im September am „World Uranium Hearing“ in Salzburg teil. Durch den Uranbergbau Betroffene aus aller Welt kamen dort zum Erfahrungsaustausch zusammen.

Im Sommer 1992 waren Gerhard Zacharias und Frank Lange eingeladen zum Treffen der bundesweiten Anti-AKW-Bewegung in Tübingen. Im Zusammenhang mit der Ausstellung „Bombensicher“ fand ein Forum statt, auf dem unsere Vertreter über den Uranbergbau in Thüringen berichteten. Dabei kam es zum Erfahrungsaustausch mit westdeutschen Bürgerinitiativen unterschiedlicher Prägung.

Im Auftrag des Grünen Hauses Geras wurde das Video „Analysieren, Experimentieren, Sanieren? – Fakten und Bilder vom größten radiologischen Freiluftlabor Europas“ gedreht. Bei diesem Projekt konnten wir uns mit unserer Sichtweise einbringen. Dieses Video ist nach wie vor gut geeignet, Außenstehenden einen Eindruck von der Dimension der Probleme zu geben.

Ende September 1992 nahm Hans-Dieter Barth an der 2. Weltkonferenz der Strahlenopfer in Berlin teil, die von der „Gesellschaft für eine nuklearfreie Zukunft“ veranstaltet wurde. *(wird fortgesetzt)*

TANZENSEMBLE DES ASC RONNEBURG

Das Tanzen ist in Ronneburg bereits zu einer schönen Tradition geworden, so dass das Tanzensemble des ASC Ronneburg aus dem kulturellen Repertoire unserer Stadt gar nicht mehr wegzudenken ist.

Unter Leitung der erfahrenen Tanzpädagogin Frau Gisela Hinze haben in den vergangenen 35 Jahren schon zahlreiche Ronneburger das Tanzbein geschwungen.

Aufgrund der besonderen Vorliebe von Gisela Hinze lag der künstlerische Schwerpunkt des Ensembles weniger auf dem Gesellschaftstanz, sondern verstärkt im Bereich des Ausdruckstanzes. So sorgte ihre emotionale/dramatische Umsetzung einer Thematik aus dem 2. Weltkrieg unter dem Titel „Die Kinderschuhe von Lublin“ bei den Arbeiterfestspielen für Furore und Aufsehen bei der Jury und auch beim Publikum.

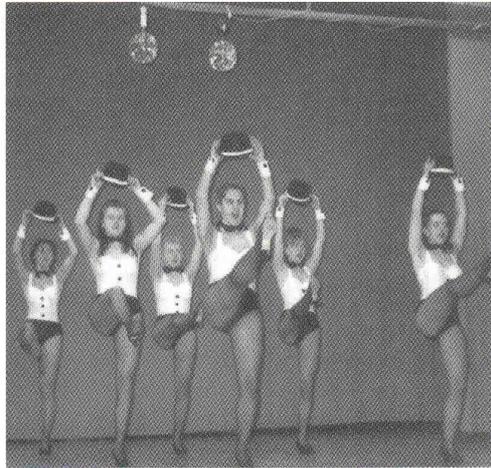
In den letzten Jahren verstärkte sich zunehmend der Einfluss moderner Tanzformen auf das Repertoire des Ensembles. So liegt heute der künstlerische Schwerpunkt im Bereich des modernen Tanzes und des Jazztanzes.

Derzeit trainieren im Tanzensemble 56 Mädchen und Jungen in fünf verschiedenen Alters- und Leistungsstufen. Die Jüngsten lernen zuerst einmal einige Grundtechniken des Tanzes, um sich im Rhythmus der Musik zu bewegen und dabei ihrer Fantasie Ausdruck zu verleihen. Die 13- bis 15-jährigen beherrschen die Grundlagen des klassischen, des Gesellschafts- und des Ausdruckstanzes nun schon recht gut. Einen weiteren Schwerpunkt bildet auch die Arbeit mit den Pompons. Das sind diese Wuschel, die zumeist bei sportlichen Showeinlagen zum Anfeuern eingesetzt werden. Aber sicher haben Sie die Mädchen damit auch schon zum 1. Mai im Maiumzug gesehen, wo sie mit Stiefeln und Jabots als Garde fungieren.

Die Teenies trainieren verstärkt Elemente und Kombinationen aus den Bereichen des modernen Tanzes, des Hip-Hop und des Jazztanzes. Und dies mit beachtlichem Erfolg, wie sie bei ihrer Vorstellung der „Cats“ zur Veranstaltung „Tausend Takte Tanz“ im Mai 1997 eindrucksvoll unter Beweis stellten.

Als neues Genre erfreut sich auch der Steptanz bei uns großer Beliebtheit. Wir haben in den letzten Jahren 21 Paar Steppschuhe gekauft, so dass sich die Teenies und die großen Mädchen alle schon einmal beim Steppen versucht haben. Und auch auf diesem Gebiet

VORGESTELLT



hat intensive Probenarbeit zu einer starken Steigerung der tänzerischen Fertigkeiten geführt.

Die „Großen Mädchen“ des Tanzensembles sind mit ihren spritzigen Jazz- und Showdarbietungen bis weit über die Grenzen Ronneburgs hinaus bekannt. So durfte der „Can Can um Mitternacht“ zu keinem Ronneburger Veranstaltungshöhepunkt in den vergangenen Jahren fehlen.

Auch das Weihnachtsmärchen, das alljährlich zum 1. Advent Premiere hat, proben die Mädchen und Jungen mit viel Ehrgeiz, Kreativität und Freude. So haben sich schon manche schlummernde Talente als „Zauberer“, „Schneewittchen“ oder „Rumpelstilzchen“ entpuppt.

Der Höhepunkt 1999 ist die 4. Veranstaltung „Tausend Takte Tanz“ am 10.7.1999 im Sportzentrum Ronneburg.

An diesem Tag begeht das Tanzensemble mit einer zweistündigen Leistungsschau sein 35-jähriges Jubiläum. Dabei können Sie sich von den Ergebnissen der Probtätigkeit der vergangenen zwei Jahre selbst überzeugen.



Wir hoffen, Sie werden diesen Tag in Ihrem Kalender vermerken und mit uns gemeinsam 35 Jahre Tanzensemble unter der Leitung von Gisela Hinze feiern.

Sandra Kühn (Fotos privat)

Veranstaltungskalender

27.05.99	Konzert im Rittersaal – Musik für Gitarre und Klavier, Duo con delizia, Rostock	Beginn: 20.00 Uhr
28./29.5.99	Trödelmarkt auf dem Festplatz am Stadtpark	
01.06.99	Fest zum Kindertag – gestaltet von der Staatlichen Grundschule	
05.06.99	Bade-Party der DLRG-Ortsgruppe Ronneburg im Sommerbad mit Spielen am und im Wasser und vielen Überraschungen	Beginn: 10.00 Uhr
12.06.99	Seniorenportfest des Kreises Greiz aus Anlaß des UNO-Jahres der Senioren im Sportzentrum Ronneburg	Beginn: 10.00 Uhr
17.06.99	Konzert im Rittersaal mit dem Dresdner Blechbläserquartett	Beginn: 20.00 Uhr
19./20.6.99	Kreisjugendspiele 1999 in der Sportart Handball, Sporthalle	Beginn: 8.00 Uhr
10.07.99	„Tausend Takte Tanz“ – eine Veranstaltung des Tanzensembles des ASC Ronneburg aus Anlaß seines 35. Jubiläums, Sporthalle	Beginn: 18.30 Uhr
24./25.7.99	25. Feuerwehrfest des Feuerwehrvereins der Stadt Ronneburg im Standort Altenburger Straße 82	
15.-22.8.99	8. Internationales Jugendcamp der Partnerstädte mit Teilnehmern aus Duclair (Frankreich), Swarzedz (Polen), Ronnenberg/Niedersachsen und Ronneburg/Thüringen im Sportzentrum	
20.-22.8.99	25. Schlossfest zu Ronneburg – ein Stadtfest mit vielen Jubiläumsüberraschungen	

Ronneburg 1999 (Auszug)

Traditionsreiche Ronneburger Gaststätten:

Der „Gambrinus“**Ein historischer Streifzug – 1. Teil**

„Die Wohnungen eines Volkes sind die treuesten Verkörperungen seiner Seele“, sagte der steiermärkische Dichter Peter Rosegger. Und er hat Recht daran; jedes Volk, ja jeder Volksstamm bauen so, wie sie in ihrer Seele sind.

Der Mitteldeutsche, der gegenüber dem verschlossenen Norddeutschen in seinem Wesen eine gewisse Heiterkeit und Aufgeschlossenheit besitzt, gibt auch seinem Wohnhause ein freundliches Gesicht und zwar durch ein abwechslungsreiches Holzfachwerk. Und es war ein glücklicher Gedanke, daß der heutige Besitzer des „Gambrinus“ die Fürstliche Brauerei R. Zersch, Bad Köstritz, durch die Aufmerksamkeit des hiesigen Stadtbaumeisters Kühn einer Anregung des Landesamtes für Heimatschutz und Denkmalpflege in Weimar folgend, das Haus bei der Renovierung 1939 wieder in seiner ursprünglichen Form entstehen ließ und das Fachwerk, ein Zeugnis handwerksgerechter alter Zimmermannskunst von vor etwa 300 Jahren, aus dem verdeckenden Putz wieder ans Licht des Tages brachte. Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Gaststätte in ihrem gegenwärtigem Gewand mit der Reihe Andreaskreuzen an ihrer Längsseite und dem schön geschnitzten Fachwerkholz in der Giebelseite, ein gut Teil zu dem freundlichen Bild unseres Marktes beiträgt.

Alt ist die Gaststätte, die ursprünglich den Namen „Bär“ oder auch „Schwarzer Bär“ trug und deren Schank- und Gastgerechtigkeit weit in die Jahrhunderte zurückgreift; ob sie freilich die älteste unseres Städtchens ist, wie eine vom Regen ausgewaschene und vom Zahn der Zeit zernagte Inschrift in einem Stein an der Nord-West-Ecke des Hauses besagt:

Älteste Gaststätte Ronnenburgk im Jahre 1603

konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wengleich auch in einem Aktenstück vom 29. Oktober 1766 folgendes zu lesen ist: „Gleichwie nun aus beygelegten alten Aktis de anno 1662 fol. 17 erscheint, daß ehemals ein Gasthof, zum schwarzen Bär genannt, wirklich allhier existiret, die Gastgerechtigkeit aber wegen damaliger schlechter Kriegs-Umstände aufgegeben und das Zeichen abgerissen worden, mithin bey deßen Wiederherstellung die beyden gegenwärtig sich allhier befindenden Gasthöfe, zumal sich dieselben hernach etabliert, kein Widerspruchs-Recht haben können.“



Älteste Gaststätte Ronneburgk (Hirn) 1603
Gambrinus um 1935

Aus diesem Schriftstück ergibt sich, daß das Schicksal des damaligen „Schwarzen Bären“ mit dem der Stadt eng verknüpft ist. Zum weiteren Verständnis sei darum einiges vorausgeschickt.

Gambrinus – ein sagenhafter flandrischer König, angeblich der Erfinder des Bieres. Doch sei dahingestellt, ob Gambrinus wirklich das Bier erfunden hat. Fest steht, daß die Gaststätte gleichen Namens auf eine jahrhundertalte Geschichte zurückblicken kann. Schon lange vor dem 30jährigen Krieg begann diese Geschichte mit dem Namen „Der Schwarze Bär“. Diese Geschichte soll nun in einer Chronik zusammengefaßt, im Originalwortlaut wiedergegeben werden. Damit soll auch gleichzeitig an den Verfasser, den Heimatforscher Oberlehrer Alfred Bescherer erinnert werden.

G. Zacharias

Unsagbar schwer lasteten die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) auf den Bewohnern unserer Heimat; wiederholte große Brände und Seuchen, insbesondere die Pest von 1611, machten das Maß des Leidens voll. Vor jenem großen Kriege bestanden in Ronneburg zwei Gasthöfe, der „Hirsch“ und der „Bär“. Das „Weiße Roß“ entstand erst nach dem Kriege; seinem Begründer, Martin Zeidler, wurde der Konzessionsbefehl von der Fürstlichen Regierung in Altenburg am 27. Mai 1674 erteilt, während beim „Hirsch“ bereits von 1573 ab von einem „Gasthof“ und seinen Besitzern als von „Gastgebern“ oder „Gästewirten“ die Rede ist. Der Entstehung der Gaststätte „Weißes Roß“ ging ein über 12 Jahre sich hinziehender Konkurrenzkampf zwischen dem damaligen Besitzer des „Hirsch“ Hans Seidler und obigem Martin Zeidler voraus, in welchem auch der „Bär“ eine gewisse Rolle spielt.

Am 29. April 1662 begründete Martin Zeidler die Errichtung einer neuen Gaststätte vor dem Stadtrat damit, daß ein Gasthof, nämlich der „Hirsch“ für die Stadt zu wenig sei – zählte doch Ronneburg um das Jahr 1700 bereits 2000 Bewohner – und der zweite Gasthof, der „Bär“, im Kriege eingegangen wäre. Und in seinem Gesuche an die Regierung in Altenburg am 5. Februar 1663 schrieb er: „Der Besitzer des ‚schwarzen Bären‘ hat während des Krieges sein Gastzeichen, den Bären, weghauen lassen, der Gasthof selbst ist nach dem Tode des Besitzers verkauft und in zwei Häuser aufgeteilt worden; der jetzige Besitzer aber hat die Gastung nicht aufnehmen wollen.“

Auf Befragen der Regierung erklärte das Amt in Ronneburg u. a., daß die zwei Gasthöfe von früher her keine besonderen Konzessionen gehabt hätten; wann und wie sie entstanden seien, habe sich nicht feststellen lassen. Und bei der Vernehmung des gesamten Stadtrates vor dem Amt wird ausgesagt: Der „Bär“ hätte auch ein Privileg gehabt und sei nicht eingegangen, weil er überflüssig, sondern weil der Besitzer verschuldet war und die Gläubiger die Hinterlassenschaft in zwei Häuser teilen, um mehr daraus zu lösen. Im Kriege hätte sich keiner konservieren (erhalten) können, jeder Besitzer wäre ausgeplündert und zum Bettler worden.

Aus Vorstehendem ergeben sich folgende Tatsachen:

- 1.) Der „Gambrinus“ ist der ehemalige „Schwarze Bär“.
- 2.) Dieser bestand bereits vor dem 30jährigen Kriege.
- 3.) Auf ihm ruhte außer dem Braurecht von 1/2 Gebräude die Schank- und Gastgerechtigkeit, die
- 4.) während des 30jährigen Krieges aufgegeben wurde.
- 5.) Das Gastzeichen, das Zeichen des Gasthauses, war ein in Stein gehauener Bär.

(wird fortgesetzt)

Anhang I zur Chronik des „Gambrinus“ in Ronneburg:

Der „Schwarze Bär“ oder „Gambrinus“

- 1600: Gastwirt Zacharias Zeißig
 1602: Gastwirt Barthol Hietschold
 1604: Matthes Müller – tauscht mit Barthol Hietschold.
 1612: Kaspar Schumann aus Rückersdorf
 1626: Paul Röhner
 1636: Fleischer und Kastenvorsteher Michael Fischer.
 Er kaufte aus dem Konkurs seines Vorgängers, Paul Röhner die Hälfte des „alten schwarzen Bären“. Die andere Hälfte ist das Nachbargrundstück, das sich z.Zt. in Händen des Fleischermeisters Ernst Möckel befindet.
 1745: Bürger und Weißbäcker Gottfried Johann Heyer, der es von seinem Schwiegervater, dem Bürger und Kramer Johann Heyer kaufte und zwar die andere Hälfte des Hauses mit dem ganzen Gebräude, Bergkeller, Braugefäßen und dem großen Bottich.
 1766: Johann Gottfried Hemmann
 1779: erhält Johanna Christiana Hemmannin den Lehnschein über das käuflich ausgenommene Haus ihres entwichenen Mannes Johann Gottfried Hemmann, Bürgers und Zeugmachers.
 1790: Christian Gottlieb Lummer kaufte das Haus von Johanna Christiana Hemmannin, geb. Heyer.
 1801: Bäckermeister August Winter

- 1835: Auguste Agnes verehel. Dr. med. Lange, sie ererbte das Grundstück in Gemeinschaft mit ihrer Mutter Johanna Dorothea, verw. Winter, geb. Bachmann, aus ihres Vaters, des Bäckermeisters Johann August Winters Nachlaß.
 1863: Gerichts- und Bezirksarzt Dr. med. Heinrich Ludwig Lange; er erbt das Grundstück laut testamentarischer Verfügung von seiner Ehefrau Auguste Agnes geb. Winter.
 Dr. Lange war ein heimatlicher Dichter, der in den Jahren 1840-42 manche Gedichte in den „Ronneburger Blättern“ veröffentlichte.
 1865: Mehlhändler Leonhard Schröder.
 1869: Braumeister Karl Barthol; er braute selbst, obwohl seit altersher eine Gemeindebrauerei da war, ein so vorzügliches einfaches und bayrisches Bier, daß regelmäßig viele Geraer herüber kamen und in der Gaststätte Einkehr hielten
 1881: Rentier Carl Friedrich Franz Wagner aus Thum in Sachsen
 1885: Oeconom Edmund Oskar Pröhl, Schwiegersohn seines Vorgängers. Er war Schüler der Ackerbauschule.
 1894: Sidonie Ottilie verw. Pröhl, geb. Wagner, die das Besitztum aus dem Nachlaß ihres verstorbenen ersten Gatten übernimmt. Sie verheiratet sich in zweiter Ehe mit Albin Leidhold.
 1928: Else verehel. Zimmer geb. Pröhl
 Seit 1933: Die Fürstliche Brauerei R. Zersch, Bad Köstritz.

Schüler erforscht Biotop Heidelberg

Daniel Liebig, Schüler des Osterlandgymnasiums Gera, bekam im Rahmen seiner Abschluß-Biologiearbeit den Forschungsauftrag: „Das Biotop Heidelberg“, im Volksmund der „Rote Berg“ genannt, zu erforschen. Der Schüler wurde von zwei Naturfreunden des Ronneburger Heimat- und Verschönerungsvereins unterstützt und mit Grundlagenmaterial versorgt. Der Schüler hatte die Aufgabe, das Biotop auf einer Fläche von 25 ha zu untersuchen. Nachzuweisen galt es, welcher Lebensraum zwischen den dort lebenden Tieren und Pflanzen besteht und welcher Schutz für das Gebiet in Form eines Biotop-Landschaftsschutzgesetzes erreicht werden kann? Untersucht wurde auch die geologische Struktur, besonders am noch sichtbaren „anstehenden Kiesel-schiefer“ des Steinbruches. Hier wurde der Schüler darauf aufmerksam gemacht, daß Ronneburger Natur- und Heimatfreunde einen Teil ihrer wissenschaftlichen Grundarbeiten tätigten. Genannt wurden die „Naulitzer Schanzen“, die „Graptolithenforschung“ und „geologische Erkenntnisse aus dem vorliegenden Gesteinsmaterial“. Vom Abschlußmaterial wurde dem Heimat- und Verschönerungsverein eine Kopie zur Verfügung gestellt. Nachzulesen ist in der 28-seitigen Arbeit viel Interessantes über dieses Biotop. Es ist erstaunlich, mit welcher Kleinarbeit der Schüler Daniel Liebig den Inhalt gestaltete. Hier einige Beispiele aus seiner Arbeit:

Artenliste: Bäume, Sträucher, Pilze, Bodenpflanzen, Tiere

Biotopische Faktoren: Nahrungsbeziehungen, intra- und interspezifische Beziehungen

Abiotopische Faktoren: Licht, Klima, Wasser, Boden, Profil

Geologische Betrachtung: Steinbruch, Gesteine, Fossilien usw.

Bedeutung für Menschen: Umweltschutz

Auswertung: Vorschlag für Landschaftsschutz (Eule)

Die Arbeit liegt in der Ronneburger Bibliothek im Schloß aus und kann von Interessenten nachgelesen, bzw. kopiert werden. Besonders den Schülern der Ronneburger Schulen sollte sie zur Anregung dienen und zur Nachahmung empfohlen werden.

Arbeitsgruppe Bergbau/Geologie



Steinbruch „Roter Berg“ bei Naulitz

Die jungen Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins in der Gruppe „Natur und Umwelt“ könnten sich hier Anregungen holen, um ähnliches über das Biotop „Raitzhainer Schottergrube“ zu erforschen.

Klaus Jacob

Anmerkung der Redaktion:

Im Heft 2/98 ist uns bedauerlicherweise die Abbildung des Diabas am Schloßhang „umgekippt“.

Wir bitten unsere aufmerksamen Leser um Entschuldigung.

Richtig muß die Abbildung so aussehen:



Zur Orchideenblüte ins Leutratal

Arbeitsgruppe Natur/Umwelt



Kindergruppe des Heimat- und Verschönerungsvereins von der Blüte der Orchideen im Leutratal bei Jena beeindruckt

Ein toller und erlebnisreicher Tag, den wir schon lange mit Frau Horn und Herrn Kraft geplant und vorbereitet hatten, stand nun vor uns. Versehen mit Rucksack und Proviant machten wir uns am Freitag, dem 7. Mai früh auf den Weg zum Bahnhof Ronneburg.

Nach einstündiger Zugfahrt und strahlendem Sonnenschein erreichten wir Jena-Göschwitz. Frau Stang, Mitarbeiterin der „NABU“, begrüßte uns herzlich. Wir erfuhren von ihr, dass es mehr als 25.000 Arten Orchideen gibt, welche auf der Erde vorkommen. Im Jenaer Raum gibt es zwar nur 31 Arten, dennoch gehört dieses Gebiet zu den orchideenreichsten Mitteleuropas.

Jetzt begann unsere Wanderung ins Leutratal, wo sich eines der bekanntesten Orchideenvorkommen im Jenaer Raum befindet.

Dieses wurde am 23. April 1937 unter Naturschutz gestellt und ist das älteste botanische Schutzgebiet Thüringens.

Immer wieder blieben wir stehen, entdeckten und schauten uns Pflanzen im geschützten Gebiet, welches 118,07 ha beträgt, an. Bewundern konnten wir in voller Blüte das Purpurknabenkraut, das Helmknabenkraut, die Bocksriemenzunge und das große Zweiblatt. Wir entdeckten aber nicht nur Orchideen, sondern konnten auch

viele andere wärmeliebende Florelemente bewundern, wie z.B. die Kuhschelle, das Frühlingsadonisröschen, das große Windröschen, die Wiesenschlüsselblume, das Kreuzblümchen und Federgräser. Es gab auch immer wieder Gelegenheit, die in Heimatkunde erworbenen Kenntnisse anzuwenden, zu vertiefen und zu erweitern.

Als wir auf dem obersten Punkt der Trockenwiese angekommen waren, hatte so mancher von uns schon erste Ermüdungserscheinungen.

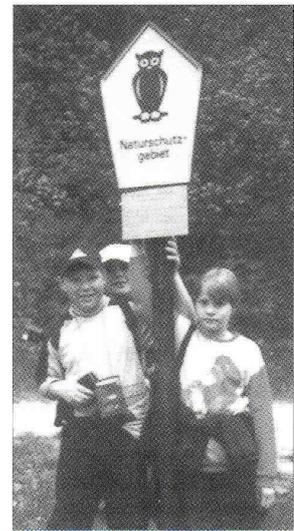
Benjamin Knebel las uns die Regeln vor, wie man sich im Naturgebiet zu verhalten hat. Wir stellten fest, dass wir alle danach handeln können.

Nun genossen wir begeistert den herrlichen Rundblick und stellten fest, wir haben viele schöne Naturwunder gesehen und erkannt. Nun wünschen wir Naturfreunde uns, dass sie weiterhin geschützt und erhalten werden, damit dieses Naturparadies noch viele Menschen bewundern können.

Hungrig von der frischen Luft wanderten wir den Hügel runter, liefen durch den Autobahntunnel und erreichten eine Gaststätte. Die Stärkung konnten wir gut gebrauchen, denn danach traten wir den Rückweg zum Bahnhof an. Viele schöne Eindrücke des gelungenen Tages hatten wir uns auf der Rückfahrt im Zug zu erzählen.

Nun, da der schöne Ausflug vorüber ist, allen Beteiligten – Herrn Kraft, Frau Stang und Frau Horn ein herzliches Dankeschön für dieses gelungene Erlebnis.

Die Schülergruppe des Heimat- und Verschönerungsvereins



Als Anregung für Spaziergänge in der Natur zeigen wir weitere Tierfährten:

Auflösung aus Heft 2/98:

Die gesuchte Tierfährte war Rehwild.

Richtige Antworten sandten ein:

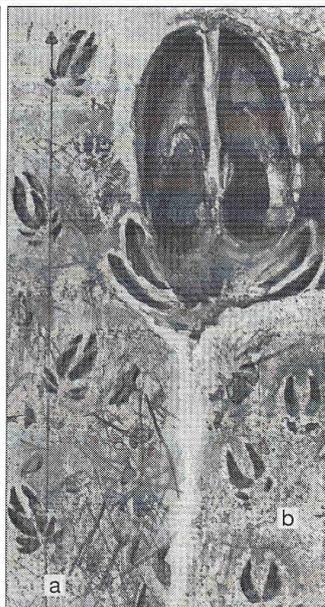
Felix und Martin Haufe aus der Ludwig-Jahn-Str. 8

Wer ist das?

Schwarzwild

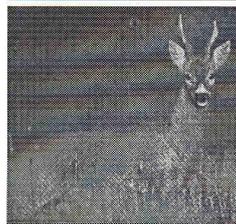


Gewicht: 70–150 kg
Paarungszeit: Dez./Jan.
Vorkommen: Weit verbreitete Wildart, lebt vorwiegend im Wald
Verhalten: Nachtaktiv und gesellig; lebt in großen Familienverbänden, sogenannten Rotten.
Besonderheiten: Wildschweine sind sehr wehrhaft. Sie richten in der Landwirtschaft zum Teil große Schäden an, durchwühlen die Böden und fressen die Feldfrüchte. Allesfresser.

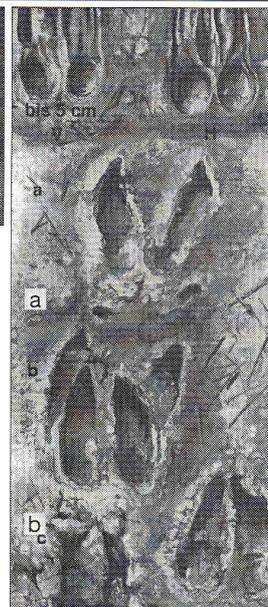


a = ziehend b = Sprung

Rehwild



Gewicht: 25 bis 30 kg
Schulterhöhe: 65–75 cm
Paarungszeit: Juli/August
Geweihabwurf: Okt./Dez.
Vorkommen: Wald- und Feldbewohner, als „Kulturfolger“ oft auch in zersiedelten Landschaften und in Menschnähe.
Verhalten: Meist in den Morgen- und Abendstunden zu sehen.
Besonderheiten: In Nordwestdeutschland gelegentlich auch schwarze Rehe. Wiederkäuer.



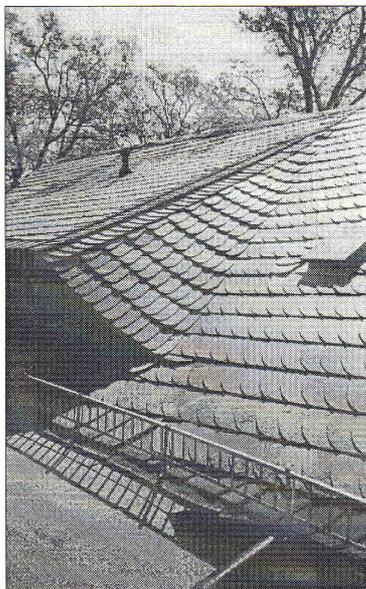
a = Sprung b = bremsend



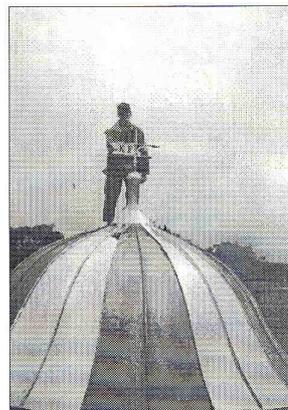
Diese Firmen unterstützen unseren Heimatverein:

FAMILIENTRADITION UND QUALITÄT
Die Handwerkerfamilien Maul in Altenburg und Ronneburg

Es gibt wohl kein bekanntes Bauwerk, keinen Kirchturm in Altenburg, auf dem Dachdeckermeister Manfred Maul noch nicht zugange war. Seit 1935 besteht dieser Familienbetrieb, 1965 übernahm ihn der heutige Inhaber. Eine jahrzehntelange Tradition also, die im Zeichen handwerklicher Perfektion und dauerhafter Qualitätsarbeit steht. Besonders verpflichtet fühlt sich Manfred Maul hierbei den historischen Bauten. Sie stellen oftmals hohe Anforderungen an ihre Sanierer. Wie hier zu Lande meist üblich, wird dabei die altdeutsche Schiefer- und Schablonendeckung angewandt, so etwa an der Orangerie Meuselwitz, dem Schloß Altenburg, dem Gößnitzer Kirchturm sowie der Kirche Rositz. Ebenfalls schon Tradition bei Manfred Maul ist die Weitergabe der Handwerkskunst an die junge Generation in Form der Lehrausbildung. Sohn Tobias, inzwischen selbständiger Zimmermeister, fügte Dachziegel und Schiefer als weiteres Arbeitsmaterial Holz hinzu – so ergänzt er mittlerweile das Leistungsangebot des Hauses Maul.



Objektbezogen ergibt sich oft Zusammenarbeit mit dem Klempner- und Installateurbetrieb Maul aus Ronneburg. Dieser dritte Zweig der Handwerkerfamilie wird vertreten durch Meister Theo Maul, der 1963 das Geschäft in Ronneburg wiedergegründet hatte – im Grundstück von Albert Kummer, dem Großvater seiner Frau. Theo Maul ist bekanntermaßen tätig auf den Gebieten Dachklempnerei, Sanitäranlagen für alle Belange, Gas- und Wasserinstallation und Gasheizungen. Mit im Geschäft ist Sohn Michael, der den Beruf des Vaters von 1993 bis 1997 erlernte und nach der Meisterausbildung in seine Fußstapfen treten soll. Seit der Wende kommt die Handwerkskunst aller drei Gewerke wieder in ihrer ganzen Breite zur Geltung.



Dachdeckermeister
Manfred Maul
Geraer Straße 2
04600 Altenburg
Tel. (0 34 47) 31 56 67

Zimmerermeister
Tobias Maul
Geraer Straße 2
04600 Altenburg
Tel. (0 34 47) 31 56 67

Klempner- und Installateurmeister
Theo Maul
Markt 43
07580 Ronneburg/Thür.
Tel. (03 66 02) 2 30 40

Bekanntmachung

Am 26. 5. 99 findet zum zweiten Male eine Veranstaltung des Heimat- und Verschönerungsvereins im Hof des Noackschen Hauses statt. Dieses „Hoffest“ soll den Rahmen bilden für das Zusammentreffen Ronneburger Handwerker und Geschäftsleute sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Beginn ist 18 Uhr. Unter anderem steht der Abend unter dem Motto:

„125 Jahre Heimat- und Verschönerungsverein Ronneburg im EXPO-Jahr 2000“.

Wir danken der Familie Lange vom Salon am Markt und Herrn Hoffmann von der O.W.T. Steuerberatungsgesellschaft für Ihren Beitrag zur Ausgestaltung des Festes, die gleichzeitig auf ihre Unternehmen im Haus Markt 38 aufmerksam machen wollen.

Der Vorstand

Den sportinteressierten Ronneburgern geben wir hiermit zur Kenntnis, dass der Heimat- und Verschönerungsverein Ronneburg anlässlich der

Badeparty 1999
am 5. Juni

2 Pokale für die Sportart Volleyball stiftet. Es ist durchaus beabsichtigt, daraus eine alljährliche Tradition werden zu lassen. Anmeldungen an die Kontaktadresse des Heimat- und Verschönerungsvereins Ronneburg oder am Veranstaltungstag 9.00 Uhr im Sommerbad.

TRANSPORTUNTERNEHMEN

Bernd Franz

Siedlung Zeitzer Straße 1 · Telefon (03 66 02) 3 48 64

07580 Ronneburg

Selbstverständlich kann man in den „Ronneburger Heimatblättern“ Werbeflächen buchen!

Interessiert? Ihre Ansprechpartner:
Bernhard Ziegler · Mittelstr. 10
07580 Ronneburg · Tel. 3 55 27
und Koberdruck · Zeitzer Str. 13

Impressum: „Ronneburger Heimatblätter“
Herausgeber: Heimat- und Verschönerungsverein e.V. Ronneburg/Thüringen
Redaktion: Helmut Rensch, Margot Gottwald
Satz und Druck: Koberdruck · Zeitzer Straße 13 · 07580 Ronneburg · Tel. (03 66 02) 2 22 73
Kommentare und Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers wieder und sind keine Stellungnahme des Heimat- und Verschönerungsvereins e.V. der Stadt Ronneburg.
Für den Inhalt der Anzeigen und Beilagen zeichnen die Auftraggeber verantwortlich. Die Mitteilungen des Heimat- und Verschönerungsvereins e.V. Ronneburg/Thür. liegen in der Verantwortung des Vorstandes.
Kontaktadresse: Bernhard Ziegler · Mittelstr. 10 · 07580 Ronneburg · Tel. (03 66 02) 3 55 27
Nachdruck oder anderweitige Vervielfältigungen, auch nur auszugsweise, werden ausdrücklich untersagt.

Diese Firmen unterstützen unseren Heimatverein:

H HONDA

VERTRAGSHÄNDLER

Seit 1.3.1999 sind wir unter neuer
Geschäftsführung für Sie erreichbar.

*Ihre Zufriedenheit und Ihr Vertrauen
sind unsere wichtigsten Anliegen.*

Service und Instandsetzung erstrecken sich
auch auf andere Fabrikate.



Altenburger Straße 86 · 07580 RONNEBURG
Telefon (03 66 02) 3 45 99 · Fax (03 66 02) 3 45 98

Meisterbetrieb der Kfz-Innung

an der B7-Autobahnabfahrt A4 Ronneburg

Bauschlosserei & Metallbau

Knut Petzold

Martin-Luther-Straße 6
07580 Ronneburg
Telefon/Fax (03 66 02) 3 44 90

Fleischerei Stölzner GmbH



Mühlenstraße 5
07580 Ronneburg

Tel. (03 66 02) 2 32 86
Fax (03 66 02) 9 22 08

*Das Fachgeschäft für
den qualitätsbewußten Kunden und
vielseitigen Service für Ihre festlichen Anlässe*

Filialen: Ronneburg, August-Bebel-Straße Tel. (03 66 02) 3 44 65
Gera, Bieblach-Center Tel. (03 65) 4 20 77 74
Weida, Rosenstraße Tel. (03 66 03) 4 36 70
Mobiler Verkauf Gera Tel. (01 72) 2 71 43 55



Maria Galland

SCHÖNHEITSSALON

„Head and Body“

MEISTERBETRIEB

Simone Bräunlich & Mandy Rollwitz

07580 Ronneburg Bergkellergasse 25 Tel. (03 66 02) 2 27 63
07552 Gera-Bieblach Ost Maler-Fischer-Straße 10 Tel. (03 65) 4 23 48 88
07554 Brahmenau Hauptstraße Nr. 10 Tel. (03 66 95) 2 01 46

Helmut 
HAMISCH Uhrmachermeister
und Juwelier

FACHGESCHÄFT FÜR UHREN & SCHMUCK
- seit 1963 - mit eigener Reparaturwerkstatt

Markt 17/18 Telefon/Fax
07580 RONNEBURG/Thür. (03 66 02) 2 26 88

Wärme nach Maß



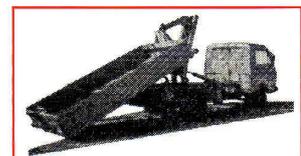
Frieder Reinecke
OFENBAUMEISTER

An der Galgenmühle 4
07580 Ronneburg/Thür.
Tel. (03 66 02) 2 23 29 · Funk (01 71) 5 30 29 19
Fax (03 66 02) 9 23 42

Kachelöfen - Kamine

Fa. André Vogel

- Schüttgüter
- Containerdienst
- Bauvorbereitung
- Entrümpelung
- Minibaggerverleih
- Anhängervermietung



Weidaer Straße 2 · 07580 Ronneburg
Tel./Fax 03 66 02/3 64 00 · Funk-Tel. 01 72/5 26 30 49